

Neue „Charta der Laizität“ für öffentliche Schulen Frankreichs

Die französische Regierung bekräftigt die Trennung von Staat und Religion durch eine neue „Charta“, der zufolge Religion reine Privatsache sein soll. Die „Charte de la laïcité“ umfasst 15 Artikeln und soll künftig an allen staatlichen Schulen ausgehängt werden. „Frankreich ist eine unteilbare, laizistische, demokratische und soziale Republik“, die „alle Religionen respektiert“, heißt es im ersten Artikel. Ein zentraler Grundsatz ist die Religionsfreiheit des einzelnen Bürgers.

Die Schule erziehe zu mündigen Bürgern und schütze die Schüler vor „Druck und Bekehrungseifer“, heißt es in der Charta. Darin wird die Laizität als Grundlage einer gemeinsamen Kultur und als Garant von Meinungsfreiheit bekräftigt. Es sei Aufgabe von Lehrern und Personal, die Laizität zu garantieren. Schüler dürfen aus religiösen Gründen weder bestimmte Schulregeln noch die Teilnahme am Unterricht verweigern. Sie dürfen auch keine auffälligen religiösen Zeichen tragen.

Der Präsident des Rats der französischen Muslime, Dalil Boubakeur, äußerte sich besorgt, dass der Text eine stigmatisierende Wirkung haben könnte. Dennoch appellierte Boubakeur an alle Muslime, die Charta zu respektieren. Abdallah Zekri vom „Verein zur Beobachtung der Islamophobie“ kritisierte die Charta und verwies auf den breiteren gesellschaftlichen Kontext. Im August hatte der „Hohe Rat der Integration“ ein Verbot des islamischen Kopftuchs in der Universität und am Arbeitsplatz befürwortet.

Nicht betroffen von der Charta sind die 8.800 katholischen Privatschulen in Frankreich. Die Charta ist ein Element in der Reform des französischen Schulsystems. Seit Schuljahresbeginn wurde in vielen Schulen die Viereinhalb-Tage-Woche eingeführt mit Freizeitaktivitäten am Nachmittag. Ab dem 2015/16 will der Erziehungsminister das Fach „Laizistische Moral“ einführen.

Paris, 10.09.13 (KAP)